



Replik Myclimate könnte mit deutlich mehr finanziellen Mitteln problemlos ein Vielfaches an zusätzlichem Klimaschutz realisieren. *René Estermann*

Mehr Geld für den Klimaschutz

In den vergangenen Tagen wurde Myclimate neben anderen Spendenorganisationen dafür kritisiert, Spendengelder zeitverzögert einzusetzen. Der unterschwellige Vorwurf war, man wisse wohl nicht, was anfangen mit den Geldern. Das genaue Gegenteil ist der Fall: Myclimate könnte, wie andere Klimaschutzakteure auch, mit deutlich mehr finanziellen Mitteln problemlos ein Vielfaches an zusätzlichem handfestem Klimaschutz realisieren. Denn Notwendigkeit und Bedarf für konkrete Projekte und Investitionen in klimafreundliche Technologien sind global - auch in der Schweiz - gewaltig gross. Es braucht finanzielle Mittel für den Transformationsprozess von Energieversorgung, Gebäuden, Infrastrukturen und Mobilität hin zur klimafreundlichen Low-Carbon-Gesellschaft und -Wirtschaft. An der UN-Klimakonferenz in Durban haben sich die Entwicklungsländer vergangene Woche denn auch über die mangelnde Finanzierung des versprochenen Green Climate Fund, der solche Investitionen ermöglichen sollte, beklagt.

It's time to act

In Durban wurde einmal mehr klar: 1. It's time to act - rasch und umfassend. 2. Die politischen UN-Prozesse für eine global verbindliche, wirksame Vereinbarung dauern lang. 3. Deshalb ist die Übernahme von Verantwortung für konkretes Handeln im eigenen Entscheidungs- und Handlungsbereich in den einzelnen Haushalten, Firmen, Gemeinden, Regionen oder Ländern hin zu weniger Klimagasemissionen umso wichtiger! Hier setzt Myclimate an: In der Myclimate-Pipeline warten

Dutzende Projekte darauf, finanziert zu werden. Statt der rund 10 Millionen Schweizer Franken, die wir zurzeit jährlich an Kompensationsgeldern zur Verfügung haben, könnten wir problemlos ein Vielfaches davon wirksam einsetzen zum Anschieben von noch viel mehr Klimaschutzprojekten weltweit. Allein in den letzten 12 Monaten hat Myclimate ein gutes Dutzend neue Projekte initiiert, die jährlich Hunderttausende Tonnen CO₂ reduzieren werden: von Biogasanlagen bei Bauern in der Schweiz und Bauern in Indien über Solaranlagen in Äthiopien bis hin zu effizienten Kochern in Bolivien. All diese Projekte tragen dazu bei, die Grundlage für eine langfristige, saubere und zukunftsträchtige Energieversorgung weltweit zu schaffen, klimaschädliche Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die nachhaltige Entwicklung in den Projektländern zu fördern - und das schwerpunktmässig in den ärmsten Regionen der Welt.

Wählerisch bei der Auswahl

Ja, wir sind wählerisch bei der Auswahl unserer Klimaschutzprojekte, wir wollen die gewünschte Klimaschutzwirkung garantieren und realisieren deshalb unsere Projekte nach den strengsten international anerkannten Kriterien des Gold Standard und/oder des Clean Development Mechanism der UN.

Bis neue Projekte zertifizierte Emissionsreduktionen generieren und die für die Projekte reservierten Kompensationsgelder ausbezahlt werden, dauert es in der Regel zwei bis drei Jahre: Biogasanlagen, Solaranlagen, Werkstätten für Solarkollektoren,

Wasserkraftwerke müssen sorgfältig geplant, gebaut und in Betrieb gesetzt werden. Oder haben da tatsächlich immer noch Leute das Gefühl, solche Projekte liessen sich unmittelbar nach Spendeneingang über Nacht aus dem Ärmel schütteln? Nachhaltige Klimaschutzprojekte sind keine industriell einfach multiplizierbaren Produkte oder Services, die man «just in time» entsprechend der kurzfristig vorhandenen Nachfrage sofort rauf- oder runterfahren kann. Der sorgfältige Mitteleinsatz, der aktuell unberechtigterweise angeprangert wird, zeugt eben gerade von strikter Sicherung der gewünschten Qualität und Wirkung.

50 Millionen Tonnen CO₂

Um gut 300 000 Tonnen verifizierte CO₂-Reduktionen zu realisieren, haben wir im letzten Jahr Kompensationsgelder erhalten. Erfreulich, doch verglichen mit den jährlich knapp 50 Millionen Tonnen CO₂, welche allein die Schweiz ausstösst, sehr bescheiden. Wir brauchen massiv mehr Mittel für Klimaschutzprojekte national und weltweit! Für bedeutend mehr Klimaschutz und für den sorgfältigen, zielgerichteten Einsatz setzen wir uns ein! Und wir freuen uns, weiter auf die stetig wachsende, grosszügige Unterstützung privater Spender, Firmen und Institutionen zählen zu können: Ihnen liegt konkreter, nachhaltiger Klimaschutz am Herzen, erst recht jetzt nach Durban und gerade auch jetzt wieder in der Vorweihnachtszeit.

René Estermann ist Agrarökonom ETH und Geschäftsführer der Stiftung Myclimate